

59. Kein Tröpflein mehr im Becher

1. Kein Tröpflein mehr im Becher, kein Geld im Säckel mehr, da wird mir armem Zecher das Herze gar so schwer. Das Wandern macht mir Pein, weiss nicht, wo aus noch ein; ins Kloster möcht' ich gehen, da liegt ein kühler Wein, valleri, ins Kloster möcht' ich gehen, da liegt ein kühler Wein. Valleri, valleri, valleri, valleri, vallerallerallera, vallerallerallera, valleri, valleri, vallerallerallera, juchhei!
2. Ich zieh' auf dürrem Wege, mein Rock ist arg bestaubt, weiss nicht, wohin ich lege in dieser Nacht mein Haupt. Mein' Herberg' ist die Welt, mein Dach das Himmelszelt; [: das Bett, darauf ich schlafe, das ist das breite Feld. :] Valleri, usw.
3. Ich geh' auf flinken Sohlen, doch schneller reit't das Glück, ich mag es nicht einholen, es lässt mich arg zurück. Komm ich an einen Ort, so war es eben dort, [: da kommt der Wind geflogen, der pfeift mich aus sofort. :] Valleri, usw.
4. Ich wollt', ich läg zur Stunde am Heidelberger Fass, den off'nen Mund am Spunde, und träumt', ich weiss nicht was. Und wollt' ein Dirnlein fein mir gar die Schenkin sein. [: Mir wär's, als schwämmen Rosen wohl auf dem klaren Wein. :] Valleri, usw.
5. Ach, wer den Weg doch wüsste in das Schlaraffenland! Mich dünket wohl, ich müsste dort finden Ehr' und Stand. Mein Mut ist gar so schlecht, dass ich ihn tauschen möcht'; [:und so's Dukaten schneite, das wär mir eben recht. :] Valleri, usw.

Emanuel Geibel